

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Mai 1832.

Segens-Gruß

bei

der glücklichen Wiederkehr in das Thal der Sudeten

Ihro Königlichen Hoheiten

des

Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen

am 28. Mai 1832.

Schau' auf mein Blick zur Falken-Zinne,
Wo sich der Felsen mächtig hebt!
Wo treu'ste Lieb' mit höchstem Sinne
Der Frömmigkeit, im Bilde lebt;
Was sieh'st Du dort? Des Kreuzes Zeichen! —
Soll nimmer diesem Thal entweichen.

Und spenden soll es milden Segen
Dir, hoher Fürst! und Deinem Haus!
Solch' Freuden-Wort tönt Dir entgegen,
Die höchsten Wünsche spricht es aus;
Denn wo des Kreuzes Segen waltet,
Sich ew'ger Friede sanft entfaltet!

Mit solchem Segens-Gruß empfangen
Bist Du, o edles Fürsten-Paar!
Erfüllt seh'n wir der Treu' Verlangen,
Wir bringen unser Herz Dir dar!
O weile lang' in uns'rer Mitte,
Dieß ist der Thalbewohner Bitte.

Hülfe und Erwiederung.

(Fortsetzung.)

In Pyrmont, wo wir als Gebrüder Smith auftraten, fanden wir, als reisende Engländer, eine sehr zuvorkommende Aufnahme. Hier traf ich auf Bekannte aus Hamburg, die aber aus meinem sonnenverbrannten Mulattengesicht den ehemaligen Fritz Stahl nicht heraussfanden; ich genoß also neben der Bequemlichkeit des Inkognito, noch den Vortheil, unbemerkt alles, was in unsern Plan paßte, gesprächsweise zu erfahren. Wir hatten nämlich aus den öffentlichen Blättern erfahren, daß das schöne Gut Reihersdorf, in der Nähe von Mangelswalde, verkauft werden sollte, und der Zuschlags-Termin in der nächsten Woche einfiel. Die herrliche Gegend war mir wohlbekannt, und da der mögliche Kaufpreis meine Kräfte nicht überstieg, so übernahm Smith die Reise dahin, um das Gut für mich zu erstehen. Da er mit baaren Mitteln überflüssig versehen war, so war es ihm um so leichter, den Namen des neuen Besitzers zu verschweigen. Während seiner Abwesenheit suchte ich mir im Bade die Zeit so gut als möglich zu vertreiben, und bald führte mir Smiths Reisemarschall ein Abenteuer zu.

Eines Morgens schlenderte ich in der großen Allee auf und ab, als ein vielstimmiges Geschrei, und die allgemeine Flucht der Damen mich aufmerksam machte. — „Der Tiger ist los!" — rief mir ein spindeldürrer Elegant im Vorüberfliegen zu, und verschwand. — Ich eilte hingegen dem Schauplatz des Entsetzens näher; Golo folgte. Man denke nicht, daß ich mit meinem Muthe groß thun wollte, das Ganze war bloß Neugierde. Auf mehreren Tigerjagden in Bengalen hatte ich gesehen, wie gern dieß sonst so wüthende Thier den Kampf mit Menschen, besonders in der Ueberzahl, vermeidet, wenn Entweichen möglich ist; — hier wollte ich sehen, wie das durch lange Gefangenschaft und Gewöhnung an Menschen in seinem Naturell veränderte Thier sich in der neuerlangten Freiheit benehmen würde. Den Fußsteig einschlagend, biege ich um eine Ecke, als zwei Damen im vollen Laufe schreiend neben mir vorübereilen, und ein reiterloses Pferd im gestreckten Galopp mir entgegenfliegt. Mit kräftiger Faust greife ich in die Zügel des scheuen Thiers; es steht und

ich gebe es meinem Golo, während ich mich zu den Frauenzimmern wende, die jetzt auf einer Bank in der Nähe Platz genommen hatten. Die alte Dame war fast ohnmächtig; die jüngere, ein liebliches Mädchen, sorglich um sie beschäftigt.

„Wollen Sie sich nicht lieber weiter in Sicherheit begeben," — fragte ich — „man kann doch nicht wissen, ob nicht der Tiger auch hierher kommt, und —

Sie scherzen wohl, mein Herr! antwortete das Mädchen. — Sie haben ja den Schecken schon aufgefangen, Ihr Mohr hält ihn ja. —

Jetzt ging mir ein Licht auf; — lachend erzählte ich den Damen das Mißverständniß, und sandte Golo, dem eben das Pferd wieder abgenommen wurde, fort, um einen Wagen zu holen, der für die alte Dame, welche der Schreck sehr angegriffen hatte, nothwendig ward. Ich half den neuen Bekannten hinein, und empfahl mich, ihre Danksagungen bescheiden ablehnend, und sandte nur Golo mit, um den Damen behülflich zu seyn, und dabei Namen und Stand meiner Schützlinge zu erfahren.

Das Mädchen hatte mich wunderbar angezogen. Wenn ich ihre Zuneigung gewinnen konnte, und Alles zusammen paßte, so hatte ich ja hier die künftige Herrin von Reihersdorf gefunden, und baute, im Vertrauen auf unsern Reisemarschall, schon wieder Luftschlösser, als Golo sie bei seiner Zurückkunft mit einem Schlage zertrümmerte. Es war eine Gräfin K. — mit ihrer Tochter! — Also wir beide konnten nicht an eine ernste Verbindung denken, und mit den heiligsten Verhältnissen des menschlichen Lebens zu spaßen, das wollte in den Stahlschen Kopf nicht hinein. Es blieb also dabei, daß ich mit den beiden Damen ein freundliches Verhältniß unterhielt, und ich kümmerte mich wenig darum, daß die Badegäste darüber mancherlei herausklügeln wollten, wenn ich öfters den Wagen der Gräfin zu Pferde begleitete. Sir Smith, dessen schwarzer Bedienter ein Pferd ritt, was einem General bei einer großen Parade keine Schande gemacht haben würde, mußte unermeßlich reich seyn, und alles, was ich that, hatte Bedeutung. Was man nicht mit den Landessitten übereinstimmend fand, war ein englischer Whim, — und stand mir allerliebst.

Eines Abends begleitete ich die Damen von einer Spazierfahrt nach Hause, als die alte Gräfin mir eröffnete, daß sie am andern Morgen abreisen werde. Wir hatten uns so aneinander gewöhnt, daß uns allen drei die Trennung schwer fiel. Mir besonders wegen des lieben Mädchens, dem ich doch wohl etwas zu tief ins freundliche Auge gesehen hatte; indeß es mußte nun einmal so seyn. Wir schieden also, dem Anscheine nach für immer, und ich vergaß sogar, nach dem Wohnort meiner würdigen Freundin zu fragen.

An der Thür meiner Wohnung hält mir Jemand den Bügel, — ich steige gedankenlos vom Pferde, und erst das Lachen des hülfreichen Geistes macht mich aufmerksam. Es war der eben zurückgekommene Smith. Freudig eilten wir hinauf, und er unterrichtete mich nun von der glücklichen Ausrichtung unserer Angelegenheit. Da er im Stande war, das ganze Kaufgeld für Reihersdorf gleich bei der Uebergabe durch Wechsel auf Hamburg zu berichtigen, so hatte er das Gut unter unserer Erwartung billig erstanden, es gleich übernommen, und es fehlte blos noch an dem Gutsherrn und einigen Unterschriften, um alles ins Klare zu bringen. Mich hielt ja hier, nach meinem Abschiede vom Comteßchen, nichts mehr, und wir rollten noch denselben Abend von dannen. Golo folgte uns mit meinen Pferden in bequemen Tagereisen nach.

Smith hatte das Gut in Auftrag gekauft, ohne den Namen des Käufers zu nennen. Da er alles baar bezahlte, ging das auch recht gut an, und kein Mensch in Mangelswalde ließ es sich einfallen, daß Fritz Stahl, der längst Verschollene, nun der Gutsherr sey. Die Reihersdorfer Wirthschafts-Beamten hatte er vorläufig beibehalten, und es mir überlassen, ob ich sie als tüchtig anerkennen würde. Wir kamen gegen Abend des zweiten Tages in Mangelswalde an. — Der Postillon fuhr uns vor das beste Wirthshaus, und ich erkannte an der Lage den ehemaligen grünen Esel, — aber das Hôtel national war verschwunden, so wie Monsieur Partout. Jetzt hieß es der goldene Stern, und nichts war vom Alten mehr vorhanden, als der lahme Barthel, der dem Postillon die Laterne vortrug, mich aber nicht erkannte.

Um mich nicht zu verrathen, sprach ich mit Smith nur englisch, forderte ihn auf, mit mir zu Herrn

Mann zu gehen, und lachte herzlich über die Verwunderung des lahmen Barthel, daß die fremden Lords es wagten, im Dunkeln ohne Laterne das Mangelswalder Pflaster zu betreten. Bald fühlte ich an der Beschaffenheit desselben, daß Herr Kratzmann noch immer Wegebau-Director seyn mußte, aber dafür war nun mein gutes Gedächtniß auch gleich auf dem Locale orientirt. Wir kamen glücklich bei Manns an, und Freund Smith stellte mich dem alten Herrn, dem Bevollmächtigten der Gutsverkäufer, als den wirklichen Eigenthümer von Reihersdorf vor. —

„Ich freue mich,“ — fing der Alte englisch an, — „in Ihnen einen Nachbar künftig zu haben, dessen Gesichtszüge schon allein mein Vertrauen erzwingen, weil sie eine frappante Aehnlichkeit mit denen eines mir sehr werthen jungen Mannes haben, von dem mir schon lange alle Nachricht fehlt.“ — Er nahm eine Priese, als Vorwand, sein feuchtes Auge verbergen zu können; ich konnte kaum noch an mich halten; mir war die Brust zum Zerspringen voll beim Anblick des ehrwürdigen Alten, dem beim Andenken an mich, den er noch auf dem Meere glaubte, die Augen naß wurden. Smith zerhieb den Knoten, indem er das Wort nahm:

Sir, — hob er an, — wir wollen morgen ganz früh nach Reihersdorf, und mein Freund will daher jetzt gleich noch die fehlenden Unterschriften den Verhandlungen hinzufügen. Ist alles dazu fertig?

Der alte Herr legte das Nöthige auf seinem Schreibtische zurecht. Ich setzte mich, biß die Zähne zusammen, um meine Thränen noch zurück zu halten, schrieb unter den Kaufkontrakt mit deutschen Lettern: „Friedrich Stahl,“ und reichte das Blatt, meiner kaum mehr mächtig, dem Greise, dem es auf den ersten Blick aus der Hand fiel. Er starrte mich an, aber schluchzend lag ich schon an seiner Brust, und es vergingen einige Minuten, ehe wir wieder die Sprache gewannen. Matt setzte er sich auf den nächsten Stuhl.

Endlich fing er an: Herr Stahl, Sie müssen verzeihen —

Vater, fiel ich ihm ins Wort, wenn Sie mich nicht wieder Fritz und Du nennen, so verkaufe ich morgen Reihersdorf um jeden Preis, gehe wieder zur See, und kein Mensch bekömmt hier wieder etwas von mir zu hören.

Mann lächelte Smith an. Immer noch der alte Brausekopf, sprach er, immer mit dem Kopf durch die Wand. Schlag ein, alter Junge! aber ich will die Mutter vorbereiten; mich hat die Freude schon so angegriffen, ihr aber könnte die Ueberraschung schaden. Unterschreib indeß die Papiere vollends. — Er ging.

Die weitere Schilderung dieses Abends, den Dankbarkeit, Liebe und Freundschaft wetteifernd verschönten, erlasse man mir. Nur so viel noch, daß Heinrich der Schwiegersohn seines Prinzipals in Hamburg war, und Mariechen, die bereits eine recht stattliche Marie geworden, für einige Monate bei einer Freundin der Mutter auf dem Lande lebte. Wir mußten gleich unser Nachtquartier im Mannschen Hause nehmen, und ich bat um das Zimmer, wo ich früher mit Heinrich gewohnt hatte.

Es waren nun vierzehn Jahr, seit ich es zum Erstenmale wieder betrat; möge der fühlende Leser selbst beurtheilen, was bei diesem Gedanken in meiner Seele vorging. Hier hatte mein Leben eigentlich erst begonnen, hier war ich von dem edelsten Manne zum tüchtigen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft ausgebildet worden, und hier prüfte ich mich nun, ob ich, menschliche Schwächen abgerechnet, den Schwur gehalten hatte, den ich einst an jenem Christ-Abend im Garten leistete. Gott sey Dank! — mein Gewissen sprach mich frei.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Lavater.

Räthsel.

Drei Sylben.

Ich bring' ein kleines Räthsel dar,
Das allen Räthseln stets den Tod verleiht.
Nicht wahr, das ist doch sonderbar,
Daß dieses Räthsel sich durch sich dem Tode weiht?
Das Räthsel kann so eigentlich
Als Räthsel doch kein Räthsel seyn.
Wer dieses Räthsel nicht zu andern Räthseln bringt,
Von dem weiß ich genau,
Daß ihm's Enträthseln nicht gelingt.

Miszellen.

Man meldet aus Leipzig vom 12. Mai: Die Messe bleibt im Ganzen gut. Das Tuch fährt, mit allen wollenen Waaren, fort, im Preise zu steigen, und zwar in allen feinen und groben Sorten, ohne die Steigerung in Procenten aussprechen zu können. Alle Lederwaaren, rohe und verarbeitete, fanden Abnehmer zu guten Preisen. Gleiches Glück haben alle seidene und alle engl. Manufakturwaaren mit den rohen weißen und gefärbten baumwollenen sächs. und preuß. Kattunen. Die Waaren von Hanf und Flachs werden gesucht und gut bezahlt. Von Banquerotten hört man nichts.

Die Nacht zum 11. May war für viele niedrig gelegene Pflanzungen am Rhein durch den Nachtfrost sehr schädlich. Unter andern sollen auch die so gelegenen Weinberge, Kohlsaat ꝛc., sehr gelitten haben. In Wallertheim (Rheinhessen) fiel sogar Schnee.

Bei Gelegenheit des Aufrufes an die gewesenen poln. Truppen zum freiwilligen Eintritt in die russ. Armee, meldete sich ein 80jähriger Greis, Namens Lubesinski aus Kalisch bei dem Militärbefehlshaber dieser Wojewodschaft, Obersten Sobolew, mit zweien Söhnen und bat: sie im Heere anzustellen. „Freilich," meinte er, könnten sie ihm und der Familie, die sich in Dürftigkeit befände, eine Stütze seyn, da sie aber beide schon unter den polnischen Truppen, vor dem Ausbruch der Empörung, und zwar Einer 17, der Andere 11 Jahre gedient hätten, so hielte er dafür: sie schickten sich besser zum Kriegsdienste als zum häuslichen Leben und er habe sie deshalb überredet, in russ. Dienste zu treten." Die Bitte wurde gewährt. Se. Maj. der Kaiser hat dem Vater eine goldene Medaille und jährliche Pension von 500 poln. Gulden verliehen.

Zu Carlisle lebte ein Mann, Namens Thompson, seit 3 Jahren in unglücklicher Ehe, so daß man endlich übereinkam, sich zu trennen. Vor Kurzem ging daher der Gemeindediener im Orte herum, und läutete den öffentlichen Verkauf der Frau Thompson aus. Es hatten sich mehrere Tausend Menschen versammelt; in ihrer Mitte stand die Frau, eine lebhafte, wohlaussehende Person von etwa 22 Jahren, auf einem Stuhle, mit einem Strohhalfter um den Hals, und von Verwandten umgeben. Sie war hübsch gekleidet, und schien an der bevorstehenden Veränderung ihres Looses Gefallen zu finden. Der Mann, der ebenfalls auf einem Stuhl neben ihr stand, bot sie mit folgenden Worten feil: „Ich stelle meine Frau, Maria Anna Thompson, zum Kauf für den Meistbietenden aus. Meine Herren! Es ist unser Beider Wunsch, uns auf immer zu trennen. Sie war für mich nur die Schlange, die ich im Busen nährte. Ich nahm sie zu meiner Erleichterung und Bequemlichkeit (to my comfort), und zur Beförderung meiner Wirthschaft; sie wurde aber mein Plageteufel, und der Fluch meines Hauses. (Gelächter!) Meine Herren! Ich sage mit gutem Gewissen: möge Gott uns vor plagsüchtigen Frauen und vor ausgelassenen Wittwen bewahren. (Gelächter!) Meidet sie gleich einem tollen Hunde, einem brüllenden Löwen, einem Pistol, der Cholera, dem Berg Aetna, oder sonst einer pestilenzialischen Naturerscheinung. Ich habe euch jetzt die Schattenseiten meiner Frau, ihre Fehler und Vergehen gezeigt; ich will nun auch ihre Lichtseiten und Vorzüge erzählen. Sie kann Romane lesen und Kühe melken; sie kann eben so leicht lachen und weinen, als ihr ein Glas Ale trinkt; sie kann Butter rühren und die Magd schelten; sie kann Moore's Lieder singen, und sich selbst frisiren; sie kann weder Rum noch Brandwein machen, weiß aber diese Getränke aus langjähriger Uebung in ihrem Genuß gut zu beurtheilen. Ich biete sie demnach mit allen ihren Vollkommenheiten und Mängeln für die Summe von 50 Schill. (ungefähr 30 fl.) aus." — Nach etwa zweistündiger Zögerung wurde sie endlich von einem Pensionisten gegen 20 Schill. und einen neufoundländischen Hund erstanden. Das glückliche Paar verließ die Stadt unter dem Jubelgeschrei der Menge, in welches Thompson mit einstimmte, der mit der besten Laune von der Welt die Strohhalfter von dem Halse seiner gewesenen Ehegattin abnahm, sie seinem neufoundländischen Hunde umlegte, und hierauf den Ertrag seines Handels im nächsten Wirthshaus verzechte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß für den diesjährigen Johannis-Termin von der unterzeichneten Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft der 25., 26., 27. und 28. Juni c. zur Einzahlung, der 28., 29., 30. Juni und 2. Juli c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar

nur in den Stunden von 8 bis 2 Uhr täglich,

im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind; wobei zugleich jedem Präsentanten von Pfandbriefen angedeutet wird, daß die Erhebung von Zinsen auf mehr als 3 Pfandbriefe, nur gegen Ueberreichung einer, die zu präsentirenden Pfandbriefe specificirenden Consignation, statt finden kann.

Der 15. Juni c. ist den Deposital-Geschäften gewidmet, während am 14. Juni c. die ökonomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, unter dem Vorsitz des Directoris derselben, Königl. Landraths und Landesältesten Herrn Freiherrn von Richthofen, wie gewöhnlich Vormittags, ihre jährliche Zusammenkunft halten wird, wozu die Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden. Jauer, den 28. April 1832.

Directorium der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft.

Otto, Freiherr von Zedlitz.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 641 a. hierselbst gelegene, auf 3576 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gasthof der Wittwe Böhm, in Terminis

den 29. Februar 1832, den 30. April 1832 und den 30. Juni 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 81 zu Cunnersdorf gelegene, auf 205 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte, dem Häusler Opitz zugehörige Haus, anderweitig in Termino

den 12. Juni d. J.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 11. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Da in Termino den 8. hujus auf das sub hasta gestellte Actuar Weber'sche Wohnhaus, sub Nr. 69 hierselbst, nur ein Gebot von 600 Rthlr. abgegeben worden ist, so ist, auf Antrag der Real-Gläubiger, ein neuer Bietungs-Termin auf

den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

angesetzt worden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schönau, den 10. Mai 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Mühlen-Anlage-Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Veröffentlichung gebracht, daß der Häusler und Gelbgießer Carl Gottlieb Schubert zu Cammerswaldau gesonnen ist, einen Graup- und Grütz-Mühlen-Gang respective zu erbauen und an das Gewerke der in seinem Hinter-Hause bereits construirten Schleif-Mühle anzuhängen, welche durch die Wasser des unter dem gedachten Hinter-Hause laufenden Mühlgrabens, der etwas abgestochen und vertieft werden soll, betrieben wird.

In Gemäßheit des § 7 des Allerhöchst emanirten Mühlen-Edicts vom 28. October 1810, wird demnach ein jeder, der durch diese Wassermühlen-Anlage eine Gefährdung seiner Rechte zu fürchten vermeint, aufgefordert, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, seine etwanigen Widersprüche hier und bei dem Baugewilligten anzumelden; nach unbenutztem Ablauf dieser Frist wird ohne Weiteres auf die Genehmigung von Landespolizeiwegen höhern Orts angetragen werden.

Gegeben Schönau, den 15. Mai 1832.

Der Königl. Landrath, Schönauer Kreises,

Wilhelm Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Subhastation. Die Johann Gottlob Mildner'sche Freigartennahrung, Nr. 146 zu Ober-Schwerta, im Betrage von 14 Scheffel Aussaat Berliner Maas, ohne Berücksichtigung der Real-Lasten, auf 620 Rthlr. 15 Sgr. Courant ortsgerichtlich taxirt, soll, auf Antrag der Erben, in Termino

den 16. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Schwerta an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Käufern zur Nachricht gereicht.

Zugleich werden die etwanigen unbekannten Gläubiger des rc. Mildner, so wie Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert: ihre Ansprüche und Forderungen bis zu diesem Termine, spätestens in demselben, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Meffersdorf, den 26. April 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastations-Patent und Edictal-Ladung.

Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 35 zu Nieder-Kauffung, Schönau'schen Kreises, gelegenen, auf 663 Rtl. 20 Sgr. gewürdigten, und zum Benjamin Traugott Friese'schen Nachlaß gehörigen Freihäuslerstelle, nebst Schmiede-Nahrung, steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 31. Juli a. c., Vormittags um 11 Uhr,

zu Schloß Nieder-Kauffung an, und es werden hierzu alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Benjamin Traugott Friese'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu auch etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 18. April 1832.

Das Landschafts-Director Major von Zedlitz'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Nieder-Kauffung.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der zu Tiefhartmannsdorf, im Schönau'schen Kreise gelegenen, auf 131 Rthl. gewürdigten Johann Christoph Aust'schen Häuslerstelle, sub Nr. 199, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 4. August 1832, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, und es werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Häusler Johann Christoph Aust'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, am 28. März 1832.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises belegenen, dem Nicolaus Klose gehörigen und auf 6920 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Gerichtskretschams mit Bauergut, haben wir, auf den Antrag eines Gläubigers, drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 8. Februar 1832, } Vormittags 11 Uhr,
den 9. April 1832, }

und auf

den 16. Juni 1832, Nachmittags 2 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Ringe Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 5. December 1831.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Haus-Verkauf. Meine zu Nieder-Blasdorf, Landeshuter Kreises, gelegene Freigärtnerstelle Nr. 35, welche ich erst vor sechs Jahren erbaut, und eine Stube, ein Stübchen, ein Gewölbe, einen Brunnen unter Dach, Stallung zu 4 Kühen, Ackerland zu 7 bis 8 Scheffeln Kartoffeln und eben so viel Gartenland enthält, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich zu jeder Zeit bei mir melden.

Florian Breit.

Anzeige. Ein Vorsteh-Hund im zweiten, höchstens dritten Felde, am liebsten Hündin, der firm vor Hühnern und Hasen steht und gut apportirt, so wie zwei Jagdhunde, wenn es seyn kann, Hund und Hündin, werden zu kaufen gesucht in Hirschberg von dem Major Jenichen.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß der hierselbst verstorbenen, geschieden gewesenen Soldat Anders, Dorothea, gebornen Neumann, bestehend in Leinenzeug und Betten, Hausgeräthen und Kleidungsstücken, soll Freitags, den 8. Juni c.,

von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem Weber Förster'schen Hause Nr. 946, auf dem Sande hierselbst, an den Meistbietenden versteigert werden, wozu ich jedoch nur solche Kauflustige hierdurch einlade, die gleich Zahlung leisten können. Der Actuar Vogdt,

im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.

Auctions-Anzeige. Einem geehrten Publico wird hierdurch bekannt gemacht: daß den 12., 13. und 14. Juni d. J., von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Curatie zu Harpersdorf, Goldberger Kreises, die sämmtlichen Nachlaß-Sachen des am 2. Januar c. a. verstorbenen Herrn Curatus Rachner, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Tisch-, Küchen- und Hausgeräthen, in Zinn, electrischen und galvanischen Maschinen, in guten Oelgemälden und Kupferstichen, und in einer zahlreichen Büchersammlung nebst vielen Landkarten, meistbietend, gegen bald baare Bezahlung, werden versteigert werden; Zahlungsfähige werden zu dieser Versteigerung ergebenst eingeladen.

Harpersdorf, den 11. Mai 1832.

Die Executoren des Curatus Rachner'schen Nachlasses:
Patschovsky. Linke.

Anzeige. Daß die Direction der Hagelschaden-Versicherungs-Anstalt zu Döllstädt und Gotha die Prämien für die Kreise Hirschberg, Löwenberg, Schönau und Bolkenhayn,

für Getreide auf 3/4 p. Ct.,
für Oel- und Handelsgewächse auf 1 1/4 p. Ct.

gesetzt hat, zeige ich hiermit an. Molle, in Hirschberg.

Wasser-Mühlen-Verkauf.

Ich bin Willens, meine zu Klein-Helmsdorf besitzende Wasser-Mühle aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend in einem Mahl- und einem Spitzgange; das Gewerk ist erst vor einigen Jahren neu gebaut, auch gehören dazu 10 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat, 2 Wiesenflecken, 3 Obstgärten, und können 500 Rtlr. zur ersten Hypothek stehen bleiben. Die näheren Kaufs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer selbst zu erfahren. David Simon,

Ober-Müller-Meister in Schönau.

Offener Dienst. Ein unverheiratheter und militairfreier Gärtner, welcher die Behandlung der Frühbeete versteht und die Hausdienste mit zu übernehmen hat, und gute Zeugnisse eines fleißigen, sittlichen, nüchternen und treuen Verhaltens besitzt, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Nähere Auskunft ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Ehren-Erklärung. Da der in der hiesigen Mühle durch beinahe 7 Jahre in Arbeit gestandene Müllergesell und jetzige Mühlenbesitzer Scholz zu Herischdorf beschuldiget worden, als habe er sich während seinem Hierseyn Veruntreuungen mit Mahlgut zu Schulden kommen lassen; sein damaliger Meister, Herr Dresler, von seiner Treue überzeugt, dessen Rechtfertigung wünschte, und Scholz klagend hierselbst auf Untersuchung selbst antrug, so ist diese Sache untersucht, durchaus unwahr befunden, und selbst vom Angeber für grundlos erklärt worden, welches hiermit auf Verlangen, zu Vermeidung etwaniger nachtheiligen Aeußerungen, öffentlich bekannt gemacht wird. Die Orts-Gerichte.

Giersdorf, den 21. Mai 1832.

Verpachtung. Zu Cammerswaldau, Schönauer Kreises, steht die Brenn- und Brauerei zu verpachten, von Termino Johanni d. J. an, und sachverständige Herren Brauer können sich hier melden und alle Tage Contract abschließen.

Anzeige. Der aus frühern Zeiten her allgemein bekannte gute Schleifstein-Bruch zu Giersdorf, an der Straße von Löwenberg nach Bunzlau gelegen, welcher ein Jahr wegen des damit verknüpften großen Kosten-Aufwandes nicht bearbeitet worden ist, ist auf's Neue, in Folge der so häufig an mich ergangenen Nachfragen, wiederum in's Werk gesetzt worden, und es werden sonach zu jeder Zeit die besten Schleifsteine zu den billigsten Preisen wieder zu haben seyn.

Hohlstein bei Löwenberg, den 7. Mai 1832.

Friedrich Menzel, Steinmetz.

Anzeige. Den hochverehrten Bewohnern der Städte Greiffenberg, Hirschberg und Schmiedeberg, so wie einem hohen Adel der umliegenden Gegend, zeige auf meiner Durchreise ergebenst an, dass ich einige Zeit in denselben zu verbleiben gesonnen bin, wenn ich binnen 14 Tagen mit Portrait-Bestellungen beglückt werden sollte.

Greiffenberg, den 22. Mai 1832.

Höcker,
Portrait- und Geschichts-Maler, aus Breslau.

Anzeige. In einer kleinen Gebirgs-Stadt ist wegen Familien-Verhältnisse ein am Ringe gelegenes, im besten Zustande befindliches massives Wohnhaus, nebst der dazu gehörigen Seifensiederei, aus freier Hand zu verkaufen; auch würde sich selbige zu jedem andern Geschäft sehr gut eignen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein Freigut von 300 Morgen, nahe einer belebten Gebirgs-Stadt, ist wegen Veränderung zu verkaufen; das Nähere beim Buchbinder J. E. Scholz in Landeshut.

Anzeige. Sollte ein junger Mensch, mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, gesonnen seyn, in einer bedeutenden Wirthschaft die Oeconomie zu erlernen, der kann bei dem Buchhalter Herrn Liebich in der Handlung des Herrn Kaufmann Heinze in Lauban das Nähere erfahren.

Abschied. Bei meinem Abgange von hier nach Wachsdorf bei Freistadt, sage ich allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, und empfehle mich zu fernerem geneigten Wohlwollen. Fiedler.

Wünschendorf, den 28. Mai 1832.

Etablissement. Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst mein Etablissement bekannt, mit der Bitte, um gütige Aufträge. Stets werde ich bemüht seyn, mir durch billige und prompte Bedienung das Zutrauen geehrter Kunden zu erwerben. Daher empfehle ich meine, bestehend aus aller Sorte von Messing-Arbeit, sowohl vergoldete, versilberte als auch blos gelbe; z. B. Wagen-, Geschirr- und Reitzeug-Beschläge, Livreeknöpfe, Pfeifen-Beschläge, Galanterie-Arbeiten ꝛc. Auch beschäftige ich mich mit Regen- und Sonnenschirm-Reparaturen, und nehme Bestellungen auf Neusilber-Arbeit an. Meine Wohnung ist bei der verwittweten Frau Liebich vor dem Schildauer Thore. Franz Müller, Gürtler.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.

Anzeige. Die schon früher angezeigten, selbst verfertigten und beliebten ächten Malz-Bonbons für Brustleidende, desgleichen Krausemünz-, Möhren-Bonbons und Vermächtniß-Zucker für den Husten, empfiehlt auf's Neue zu gütiger Beachtung. Von Zug-, Devisen-, Räthsel- und andern Sorten kleinen Bonbons offerire zur Auswahl.

Nicht allein als nahrhaftes, als auch billiges Getränk in Wasser oder Milch gekocht, welches auch zu Suppen angewendet werden kann, bringe ich mein fabricirtes, rein schmeckendes Content zur Kenntniß.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.

Scholtz, Conditor, lichte Burg-Straße Nr. 214.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindlicher Kirchen-Wagen und ein dergleichen Fosig-Wagen, nebst allem Zubehör, fast neu, stehen zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein geschickter Pharmaceut kann ein gutes Unterkommen finden, und melde sich im

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Lehrlingsgesuch. Ein gewandter Knabe von braven Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, welcher sich der Specerei- und Weinhandlung en detail widmen will, kann sogleich unterkommen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Ziegel-Verkauf. In der Ziegelei zu Stöckel-Kaufung, welche sich eines besondern guten Materials zu erfreuen hat, stehen sowohl gut gebrannte Dachziegel, wie auch Mauerziegel zum Verkauf.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Frankreich hat einen großen Verlust erlitten. Der Minister-Präsident, Herr Casimir Périer, ist nicht mehr! Er starb am 16. Mai früh um 8 Uhr. Am 14. Abends empfing er aus den Händen des Bischofs von Meaux, Herrn Gallard, die letzten Tröstungen der Religion; dabei sagte er zu ihm als die letzten Worte: „Ach, Herr Bischof! die Aerzte haben mich umgebracht!" — Die Familie des Herrn Périer hat sogleich das Hôtel der Präsidentur verlassen, und sich nach dem Gehölz von Boulogne begeben, wo sie ein Landhaus besitzt. Herr Périer war 59 Jahr alt und, seit 1819, ununterbrochen, entweder zum Deputirten für das Seine- oder das Aube-Departement, erwählt worden. Das Banquierhaus, dessen Chef er war, war eines der reichsten und vielleicht das solideste von allen in Frankreich. Er hinterläßt seinen beiden Söhnen ein Privat-Vermögen von 6 bis 700,000 Franken (ungefähr 180,000 Thlr.) Einkünfte. Seine Beerdigung sollte den 18. Mai Statt finden.

Ueber die Carlistischen Umtriebe im südlichen Frankreich werden immer mehr Entdeckungen gemacht. — Das Dampfboot Nageur hat am 10. Mai zu Marseille folgende auf dem Carlo Alberto gefangene Personen an das Land gesetzt: Hrn. von St. Priest (den Herzog von Almanza), Hrn. L. A. Bourmont, Hrn. v. Kergorlay (den ältesten Sohn) und Hrn. Ad. Sala (wahrscheinlich ein angenommener Name). Alle diese vier Personen sind sogleich in engen Gewahrsam genommen worden. — In einem Schreiben aus Toulon berichtet man, daß es sich auf Corsica abermals erwiesen, daß die auf dem genommenen Sardinischen Schiffe vorgefundene Dame, nicht die Frau Herzogin von Berry sey, aber man behauptet demohngeachtet, sie sey wirklich an einem andern Küstenpunkte gelandet, und befinde sich in Frankreich.

Aus England sind wiederum sehr wichtige Nachrichten eingegangen:

Nachdem der König die Abdankung der Minister angenommen, indem er sich nicht entschließen konnte, eine Pairs-Ernennung vorzunehmen, ließ er den Lord Lyndhurst, seinen frühern Kanzler, zu sich rufen, um ihn über die zu ergreifenden Maßregeln zu Rathe zu ziehen und zu erfahren, ob und wie viele Mittel zur Bildung einer Verwaltung vorhanden wären, die dem Volke eine ausgedehnte Repräsentation auswirken könnte. — Lord Lyndhurst begab sich nach dieser ersten Unterredung zum Herzoge von Wellington und theilte ihm die beklagenswerthe Lage Sr. Majestät mit. Der Herzog erklärte ihm hierauf: es gäbe kein Opfer, das er nicht bringen, keine Verläumdung, der er sich nicht aussetzen, keine falsche Auslegung, der er sich nicht unterwerfen wolle, um seinen Souverain aus der Lage zu ziehen, in welche man ihn gesetzt hätte. — Diese Antwort theilte Lord Lyndhurst dem Könige mit, der ihm auftrug, den Herzog den 12. Mai zu ihm zu bestellen, was auch geschah. — In der Statt gehabten Audienz entwickelte der Herzog von Wellington Sr. Majestät, daß sein Rath darin bestände, andere Minister zu ernennen, welche sich dem von den abgehenden Ministern gegebenen Rathe, neue Pairs zu ernennen, widersetzten, und unter dieser Bewilligung hätte er seine Freunde bereit gefunden, Unterstützung zur Bildung eines neuen Ministeriums zu leisten. Auch würde er in diesem Falle dem Könige allen Beistand leisten, sey es mit oder ohne Amt. — Der König aber bestand, in dieser Unterredung mit dem Herzoge, darauf, daß eine ausgedehnte Reform-Maßregel durch das Haus durchgebracht werden müsse, welches der Herzog dagegen für unnöthig und dem Lande für nachtheilig haltend, Sr. Majestät in diesem Sinne beantwortete; dennoch versprach der Herzog, Se. Majestät in der Bildung eines neuen Ministeriums zu unterstützen, wenn die Reform-Bill Modificationen, Verbesserungen und Milderungen erleiden dürfe.

Während allen diesen Verhandlungen kam im Unterhause der Abgang der Minister lebhaft zur Sprache; es ward vorgeschlagen:

„Daß Sr. Majestät eine unterthänige Addresse überreicht werde, um Höchst Denenselben das tiefste Bedauern an den Tag zu legen, welches das Haus bei der Anzeige von der Veränderung in dem Conseil Sr. Majestät empfunden habe, indem diejenigen Minister sich zurückzögen, in welche das Haus fortwährend ein ungeschwächtes Vertrauen setze. Daß dies Haus, in Uebereinstimmung mit der in Sr. Majestät höchst gnädigen Rede vom Thron enthaltenen Empfehlung, eine Bill zur Reform der Vertretung des Volkes entworfen und dem Oberhause zugesendet habe, in welcher, wie es überzeugt sey, die Prärogative der Krone, das Ansehen der beiden Parlamentshäuser und die Rechte und Freiheiten des Volkes gehörig gesichert wären. — Daß das Unterhaus sich für verpflichtet halte, Sr. Majestät zu versichern, daß das Volk mit der äußersten Theilnahme und Besorgniß auf das Fortschreiten der Maßregel blicke, und daß es Sr. Majestät nicht verheimlichen dürfe, daß das Ergreifen eines Schrittes, durch den die Bill verstümmelt oder ihre Wirksamkeit verringert würde, großes Mißvergnügen und große Unzufriedenheit hervorbringen müsse. Daß dieses Haus sich daher durch die wärmste Anhänglichkeit an die Person und an den Thron Sr. Majestät gedrungen fühlte, Se. Majestät unterthänigst, aber inständigst zu bitten, in sein Conseil nur solche Personen zu berufen, welche die Reform-Bill, wie sie kürzlich durch dieses Haus gegangen sey, unverändert in allen ihren wesentlichen Bestimmungen, durchzuführen bereit sind."

Diese Adresse ging mit einer Mehrheit von 80 Stimmen durch, und ward Sr. Majestät übergeben.

Auch sprach sich in einer Sitzung des Unterhauses, am

14. Mai, fortgesetzt die Meinung für die Reform-Bill aus, und mehrere Mitglieder erklärten, daß sie einen Posten in der neuen Verwaltung nicht annehmen könnten, wenn sie die Ueberzeugung in's Amt brächten, die Reform-Bill könne nicht durchgeführt oder nur verstümmelt durchgeführt werden.

Der Herzog von Wellington, dadurch die Ueberzeugung erlangend, eine dem Vertrauen des Landes entsprechende Verwaltung nicht bilden zu können, zeigte dieß dem Könige an.

Hierauf hat Se. Majestät Ihre Verbindungen mit dem alten Ministerium wieder angeknüpft. Die Folge davon ist, daß der Graf Grey die Königl. Zusicherung aller Unterstützung erhalten, um die Bill durchzuführen. Sämmtliche Minister bleiben daher im Amte. — Die Gegner der Reform-Bill sind darüber äußerst betroffen; sie vermeinen, es sey gegen sie ein Akt der gröbsten Unterdrückung und Ungerechtigkeit ausgeübt worden.

Preussen.

Neuchatel vom 12. Mai. Der Präsident des Staatsraths, L. v. Pourtalés, zeigt, durch einen offiziellen Erlaß desselben, vom 10. Mai, an: daß der Staatsrath unter dem 29. April von dem Königl. Ministerium ein Schreiben erhalten habe, welches sich auf die Addressen beziehe, die, in Bezug auf die Verhältnisse Neuchatels zur Eidgenossenschaft, Sr. Maj. dem König vorgelegt worden sind. Er (der Präsident) zeige nun hiermit den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers und den Bürgerschaften an, „wie Sr. Maj. der König die Addressen des gesetzgebenden Körpers und des Staatsraths empfangen, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, die Fürstenthümer Neuchatel und Valangin, als Canton, aus der Eidgenossenschaft ausscheiden zu sehen. Sr. Maj. hätten von beiden Addressen Kenntniß genommen, und in denselben, mit großer Zufriedenheit, den Ausdruck der Gesinnungen der Anhänglichkeit an seine allerhöchste Person wiedergefunden, von dem seine guten und treuen Neuchateler ihm so viele Beweise gegeben, und denen er stets durch die vollkommenste Erwiederung begegnet sey und stets begegnen werde. Sr. Maj. hätten die Ursachen, auf welchen jener Wunsch beruhe, erwogen und deren Stärke und Begründung wohl erkannt. Die Frage sey indeß nicht allein neuchatelisch, sondern schweizerisch und europäisch, und Se. Maj. würde daher dieselbe weder allein verhandeln, noch entscheiden können. Sr. Maj. wäre die Stärke der Ueberlegung in dem Fürstenthum zu gut bekannt, um nicht versichert zu seyn, daß man in Ruhe die Entscheidung abwarten werde, zu welcher Sr. Maj., nachdem Sie die Frage in ihren allgemeinen Beziehungen in Ueberlegung gezogen und mit Ihren Allürten darüber sich berathen, kommen dürfte, und würden die Völker sich leicht überzeugen, daß ihr Souverän, der zugleich ihr Vater und ihr Freund sey, weder ihren Wunsch, noch die Beweggründe, welche denselben einflößt, nur einen Augenblick lang aus dem Gesicht verlieren, und daß derselbe die Interessen seiner treuen Unterthanen mit den Pflichten, welche die Verträge ihm auferlegten, in Einklang zu bringen wissen werde."

Belgien.

„Man meldet uns Folgendes aus Brüssel vom 13. Mai: Groß ist die Spannung heute in der Hauptstadt, die verhängnißschwangere Wolke zieht sich schwarz und schwer über unsern Häuptern zusammen, und droht ganz Europa mit seinen verderblichen Blitzen. Die gestrige Sitzung der Repräsentanten war hier sehr lebhaft und energisch; der Krieg scheint Allen ohne Ausnahme das einzige Mittel, mit Holland zum Schluß zu gelangen, der Moment dazu ist nicht ungünstig, die Stimmung dazu die beste, darum will Belgien von seinen Streitkräften Gebrauch machen, und sie nicht etwa durch noch weitere Verhandlungen, durch Zeit und Umstände, vielleicht ungünstiger stellen und erschlaffen lassen. In der Stadt selbst ist man ebenfalls von diesem Grundsatz durchdrungen, und alle Wünsche, wie alle Kräfte vereinigen sich zum Angriff gegen Holland. Belgien sieht sich allgemein verlassen, durch Frankreichs Schwankungssystem zur traurigen Erschöpfung gebracht, und durch Englands Sophistereien hintergangen. Das Vertrauen zu irgend einer möglichen Ausgleichung mit Holland, wie das auf eine etwanige Unterstützung, ist dahin; es sieht sich in der Mitte eines drohenden Oceans auf eine schroffe Klippe verschlagen, und glaubt seine Rettung nicht der zufälligen Annäherung eines unbekannten Schiffes anvertrauen zu dürfen. Gott und seinen eigenen Kräften muß es sich überlassen. Der König Leopold ist entschlossen, und die Addresse, welche Hr. Gendebien in der gestrigen Sitzung vorgeschlagen, wird in seinem Herzen die gewünschte Aufnahme finden. Man meldet auch, daß Nachrichten aus Holland eingelaufen wären, des Inhalts: „Holland sey entschlossen, Belgien noch 48 Stunden Bedenkzeit zu lassen und dann anzugreifen." Was diese Frist sagen will, weiß man nicht. Wozu will Holland Belgien 48 Stunden Bedenkzeit geben; was soll in den 48 Stunden beschlossen werden? Gesetze wird sich Belgien von Holland nicht gutwillig vorschreiben lassen, und da dessen Ansprüche schon längst von Belgien verworfen sind, so fragt man, was in den 48 Stunden geschehen soll. Uebrigens ist es zu wünschen, daß Holland selbst Belgien aus der Verlegenheit und dem Zweifel reiße."

Die Kommission, welche den Auftrag hatte, dem Könige die Adresse der Repräsentantenkammer zu überreichen, wurde am 15. Mai Morgens empfangen. Se. Maj. antwortete, er wünsche sich Glück, anzeigen zu können, daß die Wünsche der Kammer ganz mit dem Gange übereinstimmten, den das Ministerium befolgen würde; er sagte, das einzige Mittel, zu einer schnellen Lösung zu gelangen, sey, Europa zu überzeugen, daß Belgien nöthigenfalls mit Hülfe der Vorsehung seine Rechte durch die Gewalt der Waffen zu unterstützen wissen werde; daß er mit Vergnügen sehe, daß der Nation keine Anstrengung schwer fallen werde, und daß er den Ministern Befehl geben werde, Gesetzvorschläge einzubringen, um den Zweck zu erreichen, den die Kammer sich vorsetze. Das Lütticher Journal bemerkt hierbei: Wir zollen Beifall, und ganz Belgien wird es mit uns thun, dem Schritte, den die Repräsentantenkammer gethan, indem sie eine Adresse an den König votirte. Unter den gegenwärtigen Umständen hat Se.

Maj. den Wünschen der Nationalrepräsentation würdig entsprochen; ihre Worte werden in ganz Belgien Sympathie finden. Festigkeit mit Klugheit vereinigt, dies ist der Gedanke der Kammer, das wird unser Losungswort seyn. Die Zeit der Zugeständnisse ist vorüber; die Ausführung der wechselseitig eingegangenen Verpflichtungen muß betrieben werden.

Französische Blätter theilen das 59. Protokoll der Londoner am 4. Mai 1832 im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz mit. Gegenwärtig die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland. Nachdem die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages vom 15. Novbr. 1831 beendigt ist, haben sich die Bevollmächtigten versammelt, um die Maßregeln zu berathen, welche die fünf Mächte, die jetzt durch die gemeinsame Sanktion, welche diesem Akte zu Theil geworden ist, in dieselbe Stellung versetzt worden sind, zu befolgen haben werden, um dessen Ausführung auf die ihren friedlichen Absichten am meisten entsprechende Weise zu bewerkstelligen. Die Bevollmächtigten sind zu diesem Zwecke der einstimmigen Meinung gewesen, daß es die Pflicht der Londoner Konferenz sey, sich nicht von den Grundsätzen zu entfernen, welche sie bis jetzt geleitet haben und neue Sorgfalt auf die Ausführung eines Werkes zu verwenden, zu welchem die Ereignisse sie berufen haben, und endlich, indem sie den Vertrag vom 15. Novbr. als die unabänderliche Basis der Trennung, der Unabhängigkeit, der Neutralität und des Standes des belg. Gebiets betrachten, zwischen dem Könige der Niederlande und dem Könige der Belgier einen Definitivvergleich herbeizuführen zu suchen, bei dessen Unterhandlung die Konferenz sich bemühen müsse, durch gütliche, zwischen beiden Parteien herbeigeführte Verständigungen alle die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich bei der Vollziehung des oben erwähnten Vertrages erheben könnten. Indem die Konferenz den Entschluß faßt, diese wichtige Aufgabe zu lösen, hat dieselbe aber auch erkannt, daß, ehe sie diesen Plan ausführen kann und damit dessen Erfolg gesichert werde, sie den Grundsatz wieder lebhaft ins Auge fassen müsse, nach welchem sie ihre Berathschlagungen seit dem Tage, an welchem sie zusammen trat, fortgeführt hat; daß sie daher nochmals das feste Vorhaben der fünf Höfe erklären müsse, sich durch alle ihnen zu Gebote stehende Mittel der Erneuerung eines Kampfes zwischen Holland und Belgien zu widersetzen, und daß sie endlich dahin sich auszusprechen habe, daß sich die fünf Mächte fortwährend für die Einstellung der Feindseligkeiten verbürgen, und sich für verpflichtet halten, die Wiederaufnahme derselben nicht zuzugeben, und zwar kraft der heiligsten Verbindlichkeiten und der Interessen höhern Ranges, welche ihnen anvertraut sind. Von dieser Verpflichtung durchdrungen, erklären die Bevollmächtigten, daß diese Entschlüsse der fünf Mächte, in Bezug auf die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien, der Art sind, wie sie oben auseinander gesetzt worden. Sie haben daher die beiden beigefügten Noten entworfen, um das gegenwärtige Protokoll den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande und Sr. Maj. des Königs der Belgier mitzutheilen. (Gez.) Wessenberg. Neumann. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven. Matuscewicz. (Darauf folgen die beiden Noten, welche bloße Geleitsschreiben dieses Protokolls sind).

Die zweite Kammer nahm am 16. Mai einstimmig, mit 77 Stimmen, die anwesenden Minister mit einbegriffen, eine Adresse an den König an, worin sie unter Anderm den Wunsch ausspricht, die Regierung möge über die Vorbehalte der Ratifikationen erst nach der Räumung des Gebiets unterhandeln, eine Unterhandlung, die von dem freien Ermessen Belgiens und Hollands abhangen müsse, und daß man, im Falle man sich nicht verständige, sich an den Traktat halte.

Frankreich.

Auf den Antrag des Ministers des Innern ist die 4te Comp. des 1sten Bataillons der 2ten Legion der Nationalgarde von Marseille aufgelöset worden, weil dieselbe sich, mit Ausnahme einiger Offiziere und Gemeinen, weder am 30. April zur Unterdrückung der Unruhen, noch am folgenden Tage bei der großen, zur Feier des Namensfestes des Königs veranstalteten Revue, eingefunden hatte.

Der Marschall Clauzel, der sich wieder nach Afrika begiebt, soll unter andern auch den Auftrag haben, an der Mündung des Aratsche eine gute Stelle zu Anlegung eines großen Dorfes für 7 bis 800 Familien auszusuchen. Uebrigens behauptet man, daß er von der Regierung keine Aufträge habe, sondern nur von Privatpersonen, die sich für eine Kolonisirung interessiren.

Offizielle Berichte melden, daß das Dampfboot Nageur die 4, auf dem Carlo Alberto zurückgebliebenen Passagiere nach Marseille gebracht habe. Es sind dieß die Herren von St. Priest, Adolph Bourmont der Sohn, Adr. v. Kergorlay und Sala, ehemalige Offiziere der k. Garde. Was die Dame betrifft, welche auf dem Carlo Alberto zurückgeblieben ist, so hat der Capt. Sarlat in Ajaccio (Corsica) wie er in Marseille (wohin das Dampfboot zurückkommt) es thun wird, bezeugt, daß es dieselbe sey, welche er in la Ciotat an Bord gesehen. Auch ist es durch die, in Gegenwart des Generals Carto, des Interims-Präfekten Peraldi, des Capt. Sarlat (vom Sphinx) und des Hrn. v. Houdetot, gehaltene Confrontation klar geworden, daß diese Dame nicht die Herzogin v. Berry ist. Sowohl in la Ciotat, wie an der ganzen franz. Küste, wird eine strenge Untersuchung veranstaltet.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Kriegs-Ministers als Grundlage einer Königl. Verordnung, der zufolge Generale, die über 65 und Marechaux de Camp, die über 62 Jahre alt sind, ihre Entlassung erhalten sollen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß man im Jahre 1814 im Ganzen 20 Marschälle, 225 General-Lieutenants und 450 Marechaux de Camp, zusammen 695 Generale zählte. Unter der Restauration kamen hinzu 37 General-Lieutenants und 140 Marechaux de Camp, was die Gesammtzahl der Generale auf 872 brachte. Unter dem Ministerium Gouvion St. Cyr zählte man nur 162 General-Lieutenants und 392 Marechaux de Camp, zusammen 554 Generale; im Jahre 1830 138 Gen.-Lieut. und 235 Marechaux de Camp, zusammen 423 Generale.

*

Gegenwärtig giebt es 201 Gen.-Lieut. und 334 Marechaux de Camp, zusammen 535 Generale.

Nachrichten aus Chollet (in der Vendée) vom 10. April zufolge, hat man den ersten Anführer der die dortige Gegend beunruhigenden Chouans, Delaunay, den Vater, in einer Haide des Morgens todt gefunden; er hatte seit 1793 ein Vermögen von 60,000 Fr. für die Sache der Bourbonen verwandt, und zur Belohnung dafür seit 1815 eine jährliche Pension von 900 Fr. bekommen, auf die er im vorigen Jahre verzichtete, um aufs Neue im 65sten Lebensjahre Banden von Chouans zu organisiren; er war krank geworden und hatte sich bis jetzt in der traurigsten Existenz fortgeschleppt; wahrscheinlich ist er in einer Meierei gestorben und des Nachts von den Landleuten in die Haide getragen worden. Er war äußerst muthig und für die von ihm ergriffene Sache bis zum Fanatismus begeistert.

Spanien.

Unser Cabinet fängt an, Schwierigkeiten wegen der Besetzung von Algier zu erheben. Man wird sich erinnern, daß schon seit langer Zeit Spanien ein Heer von 4000 Mann hatte absenden wollen, um Algier gemeinschaftlich mit Frankreich zu besetzen.

In den Gesellschaften spricht man gegenwärtig wenig von Politik: der Gegenstand aller Gespräche ist dagegen die Cholera, deren Ausbruche in Madrid man entgegensieht, da man es vorausgesagt hat, daß sie sich über ganz Europa verbreiten werde. Die span. Regierung ist für das Ansteckungs-System und verordnet, in diesem Sinne, alle die Maaßregeln, welche das Königreich vor jener nordischen Geißel bewahren dürften. Alle Pässe der Pyrenäen sind mit starken Truppen-Abtheilungen besetzt; die aus angesteckten Ländern kommenden Schiffe werden nach Mahon verwiesen, und die sämmtlichen Behörden in den See-Provinzen haben den strengsten Befehl, die Küstenfahrt genau unter Aufsicht zu nehmen und der Contrebande auf der ganzen Küstenstrecke aus allen Kräften Einhalt zu thun. Für Madrid selbst sind endlich Gesundheits-Maßregeln verordnet worden. Sie sind sehr wohl berechnet und dürften der Bevölkerung zu allen Zeiten nützlich werden. Die Straßen in Madrid müssen jetzt im Sommer besprengt werden, etwas, das bisher immer bei strenger Strafe, als der Gesundheit nachtheilig, verboten gewesen war.

In Sevilla dauerten die Hinrichtungen fort. — Ein Casquetten-Fabrikant zu Burgos hat sein großes Vermögen von 4 Mill. Realen den Mönchen vermacht, um Seelenmessen für ihn zu lesen, jede Messe zu 4 Realen.

Die bereits unter dem Ministerium des Herzogs von Wellington angeknüpften Unterhandlungen wegen der Anerkennung der südamerikanischen Staaten, werden von Ld. Palmerston fortgesetzt. Die Besonnensten unter unsern Staatsmännern, wünschen, außer einem, für das Mutterland vortheilhaften, Handelsvertrage auch eine billige Vertheilung der im Namen der „Krone von Spanien und Indien" contrahirten Schulden, was namentlich den Inhabern der Cortesscheine sehr zum Vortheil gereichen würde.

Unsere Regierung wagt es nicht mehr, zwei Regimenter in einer Stadt zusammen zu lassen. Die Truppen, welche nach der portugies. Gränze bestimmt sind, stehn in großen Zwischenräumen hinter einander aufgestellt. Die Cavallerie steht beinahe ganz in Estremadura. In Badajoz steht das 4. Linien-Cavallerie-Regiment, und in Olivença (dicht an der portugies. Gränze) ein Artillerie-Regiment. Ein Regiment der Cavallerie der Garde und eine Schwadron des 2ten Cavall.-Reg. stehen ebenfalls daselbst. Ein Infant.-Reg. und ein Reg. Grenadiere zu Pferde stehen in Almendralejos und die 2te Schwadron der Uhlanen der k. Garde in Llerena. Bis itzt ist noch kein Ober-Anführer für alle diese Truppen ernannt: sie werden gegenwärtig von dem Gen. San Juan, dem Commandenten dieser Militär-Division, befehligt. Nach Galicien hin und unter den Befehlen des Gen. Naz. Egula steht beinahe die ganze Infanterie der Provinzialmilizen, welche für das Beobachtungsheer bestimmt ist, und das ganze Corps ist etwa 6000 M. stark. Man sucht geflissentlich das Zusammentreffen der Linientruppen und der Provinzialmilizen zu vermeiden, um nicht etwa die Auftritte von 1820 auf der Isla de Leon zu wiederholen.

Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung enthält ein Manifest Dom Miguels an die Portugiesische Nation; es ist aus Queluz vom 28. März datirt, und lautet im Wesentlichen dahin, daß nach den Gesetzen Portugals Dom Pedro hier nicht regieren könne, und daß Dom Miguel der rechtmäßige König sey, der sich auf das Volk, die Armee und die Geistlichkeit stütze, welche bereit seyen, ihn gegen die Angriffe Dom Pedros zu vertheidigen. In demselben Blatte steht ein vom 23. März datirtes Dekret Dom Miguels, wonach die im Februar vorigen Jahres in Lissabon und Porto errichteten permanenten Kommissionen, um alle politischer Vergehen beschuldigte Individuen zu richten, noch auf ein Jahr verlängert werden. In den Militair-Gouvernements von Minho, Tras-os-Montes, Ober- und Nieder-Beira, Alemtejo und in Algarvien sind ähnliche Kommissionen eingesetzt. Die Korvette „die Königl. Prinzessin", die Briggs „der 22ste Februar" und „der Berg Karmel", die Gabarre „Orest", die Yachten „Bom Despacho", „Dom Miguel", „Ste. Elisabeth" sind, von Madeira kommend, wo sie (vor der Blocade) Verstärkungs-Truppen an's Land gesetzt, nach 20tägiger Fahrt in den Tajo eingelaufen.

In einem Schreiben aus Lissabon heißt es, daß die gezwungene Anleihe gar nicht vorschreite. 13 Kaufleute, die sich geweigert hatten, daran Theil zu nehmen, waren vor Gericht geladen worden, um ihnen ihr Schicksal anzukündigen, wenn sie bei ihrer Weigerung beharren würden. Einige verloren Titel und Orden; andere sollten doppelt zahlen. Der reiche Baron Quintella hat sich nach England eingeschifft. Sein Stadthaus bezog der französische und sein Landhaus der englische Consul, um beide gegen Plünderung zu schützen.

Zu Lissabon kam am 28. April eines der von dem Admiral Sartorius von Madeira weggewiesenen amerikanischen Schiffe mit Korn und Mehl beladen im Tajo an, zwei andere haben

sich nach Gibraltar gewendet. Vor einigen Tagen lief ein engl. Packetboot von Falmouth nach neuntägiger Fahrt im Tajo ein. Am Bord desselben befand sich Don Pereira de Lacerda, Attaché bei der diplomatischen Agentschaft Don Miguels zu London. Derselbe mußte sehr wichtige Depeschen überbracht haben, da sie an D. Miguel selbst überschrieben waren. Es wurde ein 4stündiger Cabinets-Rath gehalten, von dessen Verhandlungen auch heute, nach Verlauf von drei Tagen, nicht das Mindeste verlautet. Dies scheint zur Genüge zu bestätigen, daß mit der engl. Regierung besondere und wichtige Unterhandlungen im Gange sind.

Türkey.

In einem Schreiben aus Constantinopel, vom 10. April, heißt es: „Wir können aus der zuverlässigsten Quelle versichern, daß der franzöf. Geschäftsträger der hohen Pforte sehr energische Vorstellungen, gegen die von derselben in einem officiellen Dokumente gemachte Aeußerung, als habe sie von Frankreich die Zusicherung der Rückgabe Algiers erhalten, gemacht hat. Die Pforte mußte anerkennen, daß sie diese Zusage nie von Frankreich erhalten habe, und sie konnte nur mit Verlegenheit sich durch auswärtige, politische Rücksichten über das Geäußerte entschuldigen. — Frankreich hat nie daran gedacht, auf Algier zu verzichten."

Die Nachrichten aus Sarajevo vom 2. April melden, daß der Pseudo-Vezir von Bosnien Hussein-Begh in jener Festung sich fest zu setzen gedenke, um von dort aus die Werbung und Aushebung der Truppen, welcher er täglich nothwendiger bedarf, zu beschleunigen und anzuordnen. Zwischen der revolutionären Partei und jener, welche dem Großherrn treu geblieben war, ist dieser Tage ein blutiges Gefecht vorgefallen, in welchem bei 200 Mann beiderseits geblieben sind. Die wahre Ursache und der Hergang dieses Gemetzels sind noch unbewußt; aber sicher ist es, daß das Schloß des Effendi Serifia, welcher durch seine Anhänglichkeit an den Großherrn bekannt ist, niedergebrannt wurde. Der revolutionäre Vezir Hussein Begh, welcher, wegen der nahen Ankunft der Armee des Großvezier's, alle mögliche Vertheidigungsmittel hervorsucht, hat eine neue Kriegslist in Anwendung gebracht, um die Gemüther gegen den Großvezier aufzureizen, und seinen Anhang zu vergrößern. Er ließ nämlich einen fingirten Firman des Großherrn publiziren, in welchem er sagt, daß er durch den Großherrn aufgefordert sey, 12,000 junge Männer aus dem Paschalik von Bosnien nach Konstantinopel abzusenden, wo dieselben der regulären Miliz einverleibt werden sollen, wobei er zugleich bemerkte, daß, wenn man dem Befehle des Sultans nicht Folge leisten wolle, es nothwendig wäre, sich mit Gewalt entgegen zu setzen, und er selbst bereit sey, sich an die Spitze dieser Opposition zu stellen. Man sagt, daß dieser Aufruf die Capitäne des Cadiluks von Livno, Duvno, Skoplie, Glamocz, Mostar und Sarajevo, zur größten Activität für die Partei der Rebellen, aufgemuntert habe, dagegen seyen die Capitäne von Trebigne, Stolacz, Niksich, Neresigne und Gasko der gerechten Sache treu geblieben.

Die Pforte überzeugt sich immer mehr von der wirklichen Treulosigkeit Mehmed Ali's und verdoppelt daher ihre Rüstungen. St. Jean d'Acre vertheidigt sich noch immer; die Pforte hofft, es werde sich noch lange halten, da es auf ein Jahr verproviantirt seyn soll. Die Arbeiten an der Marine werden demnach eifrigst fortgesetzt. Hinsichtlich der Grenz-Bestimmung mit Griechenland ist von Seiten der Pforte noch keine Resolution erfolgt. — In Tarsus haben am 19. Febr. wegen der dort herrschenden Getreidetheurung tumultuarische Auftritte stattgefunden, wobei mehrere Fränkische Magazine geplündert wurden. — Das furchtbare Unwetter ist endlich milder Frühlingsluft gewichen, leider hat sich aber auch mit Eintritt derselben wieder die Pest in Constantinopel gezeigt.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Louise, mit dem Kaufmann und Rathsherrn, Herrn Tilesius hierselbst, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, indem wir gleichzeitig die Verlobten zu geneigtem Wohlwollen auf das Angelegentlichste empfehlen.

Kaufmann Franz Lorenz und Frau.

Hirschberg, den 27. Mai 1832.

Allen ihren Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte:
Ida Heinrich.
Wilhelm Hergesell.

Hagendorf, den 24. Mai 1832.

Entbindungs-Anzeige.

Montag, den 21. d. M., wurde meine Frau von einem gesunden, starken Knaben glücklich entbunden, dies zur Nachricht Freunden und Bekannten. Reimann.

Merzdorf, den 25. Mai 1832.

Dem Andenken
an
den treuen Gatten und Vater,
des
am 4. Juni 1831 verstorbenen
Herrn Pastor Wilhelm Ferdinand Wenzel
in Kaiserswaldau,
gewidmet
von der hinterlassenen Gattin und Kindern.

Schau' freundlich, sel'ger Geist, aus jenen Fernen,
Wo unbegränzte Wonne Dich beglückt,
Du hast des Höchsten Größe kennen lernen,
Du bist dem ird'schen Wahn und Weh' entrückt. —
Umschwebe freundlich-lächelnd Deine Lieben,
Dein liebes Bild erfüllet sie so ganz,
Tief ist's den treuen Herzen eingeschrieben,
Es zeigt sich oft in himmlisch-schönem Glanz. —

Der Trennung Schmerz, der uns das Herz zerspaltet,
Er hat in sanfte Wehmuth sich verkehrt;
Der Hoffnung Strahl, er hat sich schön entfaltet,
Er hat nach Oben schauen uns gelehrt;
Wenn noch bisweilen schmerzlich wir erbeben,
Wenn noch das Auge manche Thräne weint;
Der hohe Glaube soll uns dann erheben:
Wir werden Jenseits ewig froh vereint. —

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Greiffenberg. Den 21. Mai. Mstr. Johann Ehrenfried Reuner, Huf- und Waffenschmied in Neundorf, mit Jgfr. Christiane Wilhelmine Herbst.

Goldberg. Den 21. Mai. Der Kürschner Christian Benj. Gottlob Wiener, mit Jgfr. Beate Christiane Scholz. — Der Schuhmacher Johann Gottl. Büttner, mit Jgfr. Johanne Rosine Reiche. — D. 23. Der Kürschner Friedrich August Schröter, mit Frau Johanne Friedericke Just.

Volkersdorf. Den 22. Mai. Der Freinahrungs-Besitzer Johann Gottlob Heinrich, mit Jgfr. Joh. Christiane Förster.

Schmiedeberg. Den 28. Mai. Der Riemer-Mstr. Daniel Traugott Scholz aus Landeshut, mit Jgfr. Ernestine Caroline Kuhnt. — Der Gärtner Johann Gottfried Matzke, mit der verw. Frau Fleischer Hahn, geb. Ilgner.

Hohenliebenthal. Den 22. Mai. Herr Traugott Eduard Neumann, Mälzer und Brauer-Mstr. aus Neukirch, mit Jgfr. Johanne Margarethe Weinhold.

Poischwitz. Den 13. Mai. Der Dienstknecht Leder, mit Marie Rosine Konrad. — D. 22. Der Schmiedemstr. Menzel in Dätzdorf, mit Jgfr. Marie Rosine Ulke.

Jauer. Den 16. Mai. Der Kfm. Weiß, mit Jgfr. Sophie Franziska Loos. — D. 17. Der Kfm. Hoffmann aus Freiburg, mit Jgfr. Marie Caroline Igler. — D. 22. Der Mühlhelfer Winkler aus Semmelwitz, mit Jgfr. Johanne Christiane Hoppe.

Geboren.

Hirschberg. Den 4. Mai. Frau Schneider Büttner, einen Sohn, Gustav Herrmann Robert. — D. 10. Frau Handschuhmacher Hoff, einen S., Carl Friedrich Gustav.

Schönau. Den 15. Mai. Frau Schneider-Mstr. Kunowsky, einen S., Gustav Julius.

Friebersdorf. Den 18. Mai. Frau Häusler Leipner, einen S. — D. 26. Frau Weber Klemt, eine Tochter, Ernestine Louise.

Goldentraum. D. 23. Mai. Frau Schullehrer Trautmann, einen S.

Jauer. Den 15. Mai. Frau Kantor Hacke, eine T. — D. 18. Frau Kutscher Nitschke, eine T. — D. 22. Frau Schneider Sachs, eine T.

Poischwitz. Den 6. Mai. Frau Freihäusler Wiesner, einen S. — D. 16. Frau Freihäusler Wolf, eine T.

Goldberg. Den 1. Mai. Frau Pfefferküchler Specht, einen S. — D. 4. Frau Tuchmachergesell Görlitz, einen S. — D. 8. Frau Schuhmacher Clausenitzer, einen S. — D. 9. Frau Seifensieder Beer, eine T. — Frau Handels-Commis Weise, einen S. — D. 10. Frau Tuchmacher Schöse, eine T. — D. 11. Frau Stellbesitzer Aßmann, eine T. — D. 13. Frau Tuchmacher Möffert, einen S. — In der Oberau den 15. Frau Schenkwirth Kuhnt, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 23. Mai. Der Königl. Provinzial-Steuer-Secretair Hr. Ernst Friedrich August Seidel, 43 J. — Der Bleicharbeiter Johann Siegismund Porrmann, 65 J. — D. 25. Die freiledige Maria Menze, gebürtig aus Blumendorf, 78 J. — D. 27. Des Bürgers und Victualienhändler Beuthels Ehewirthin, 39 J. 5 M. — D. 28. Die Tuchmacherwittwe Schädel, 73 J. 10 M.

Schönau. Den 19. Mai. Frau Zimmermann Ebert, Marie Rosine geb. Sommer, 28 J. 3 M.

Goldberg. Den 19. Mai. Der Tuchmacher Christian Traugott Heinrich, 85 J. 8 T. — Der Einwohner Ehrenfried Förster, 56 J. — D. 22. Der Tuchmacher Christian Daniel Lange, 73 J. 2 M. 26 T. — D. 23. Louise Dorothea, Tochter des Tuchmacher Werner, 6 M. 25 T. — Der Vorwerksbesitzer Georg Heinrich Klose, 58 J. 2 M. 28 T. — D. 26. Der Ober-Müller Joh. Gottfried Schütz, 61 J. 6 M. 9 T.

Ullersdorf bei Friedeberg. Den 2. Mai. Johanne Sophie, Tochter des Tischler Weise zu Schwerta, 24 J. 2 M. 21 T.

Schwerta. Den 4. Mai. Carl Wilhelm, Sohn des Schneider Finger, 2 M. 4 T.

Schmottseiffen. Den 13. Mai. Bruno, jüngster Sohn des Gerichtsschreiber und Krämer Hrn. Stephan, 1 J. 3 W.

Schmiedeberg. Den 23. Mai. Frau Bleichermstr. Burghardt, Joh. Juliane, geb. Pohl, 56 J. 11 M. 14 T.

Hohenliebenthal. Den 21. Mai. Der ehemalige Müllermstr. Joh. Gottlieb Hilbig, 76 J.

Jauer. Den 18. Mai. Der Klemptnermstr. Perschke, 47 J. 7 M. — D. 21. Des verstorbenen Kassirer bei der Zuckerraffinerie zu Breslau, Bornemann, nachgelassene Frau Wittwe, Anna Rosina geb. Pfatt, 76 J. 11 M. 16 T. — D. 22. Gustav Heinrich, zweiter Sohn des Huf- und Waffenschmiedemstrs. Springer, 9 J.

Boberstein. D. 23. Mai. Der Bauer Gottlieb Köhler, 47 J. 9 M., am Schlagfluß.

Selbstmord.

Am 22. Mai c. wurden zu Arnsdorf zwei Dienstmädchen, von dort gebürtig, Namens Theresia Färber und Barbara Hallmann, welche am 21. d. M. zu Lomnitz aus dem Dienste getreten und sich ein anderes Dienst suchen wollten, noch in dem Dorfe und unterweges mit heftigem Erbrechen und Diarrhoe befallen; nach einigen Stunden wurde erst der

Arzt geholt. Die Symptome der Krankheit waren bedenklich. Die Erstere sollte in die Wohnung ihrer Eltern gebracht werden, starb aber noch unterweges, unter fortdauerndem Erbrechen. Die Zweite (Hallmann) wurde noch in dem Hause, wo sie zuerst hingebracht worden war, behandelt. Aus einem sehr unvollkommenen Geständnisse der ꝛc. Hallmann ergab sich, daß Beide etwas Weißliches zu sich genommen hätten; dieses und die von ihnen früher ausgesprochenen Reden ließen also mit Bestimmtheit eine Vergiftung vermuthen, welches auch der nachherige Obductions-Befund bestätigte. Die Erstere starb also nach ohngefähr sechsstündigen Qualen, und die Zweite verschied drei Stunden später, nachdem sie vorher gebeichtet und communicirt hatte, unter den heftigsten Schmerzen. Die Vermuthung einer etwa verheimlichten Schwangerschaft war ungegründet; auch läßt sich hierüber nicht dreist behaupten, ob ihr Tod freier Wille gewesen, oder ob sie sich nur haben krank machen wollen, um nicht mehr in das verlassene Dienst treten zu dürfen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Die von dem Tagelöhner Gottfried Rudolph hinterlassenen Grundstücke, das Haus mit Ackerbau Nr. 155 und das Ackerstück Nr. 24 zu Gottesberg, zusammen auf 700 Rthlr. gerichtlich taxirt, werden, erbtheilungshalber, subhastirt. Es ist hierzu ein einziger und peremtorischer Licitations-Termin auf

den 28. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gottesberg angesetzt worden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Waldenburg, den 22. Mai 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Nachricht vom Reichenberger Stellwagen.

Die Gefertigten, als Inhaber der Reichenberger Stellwägen, geben sich hiemit die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie nunmehr zum Aufnahmsorte für die Fahrten mit diesen Stellwägen dem Wunsche so vieler Herren Reisenden zu Folge, die Aufnahme statt am Porzitsch — auf dem Graben bestimmt haben; daher diese Aufnahme

in Prag am Graben, im Gasthause bei drei Linden,
in Brandeis beim Gastgeber Hrn. Zahradniczek,
in Benatek im Gasthofe beim Herrn Kleophasch,
in Jungbunzlau im Gasthause beim grünen Kranz,
in Münchengrätz beim Gastwirth Hrn. Weiß, bei der Pyramid im Gasthause daselbst,
in Reichenberg bei Herrn Johann Dekert in der Schützengasse im schwarzen Rößl, Nr. 112,

geschehen wird. Diese Fahrten werden vom 11. März 1832 täglich früh um 5 Uhr theils mit den auf Federn eingerichteten Wägen, theils mit solider und zur Bequemlichkeit der Herren Reisenden gebauter Peitschka unternommen, in welcher Beziehung im erstern Falle von 1 Meile 10 Kr. C. M., im letztern aber 8 Kr. C. M., nebst der Schreibgebühr pr. 3 Kr. C. M. zu entrichten seyn werden, wobei es jedem Herrn Reisenden frei gestellt wird, an Fahrnissen 20 Pfund unentgeldlich mitzunehmen, und falls ein oder der andere Herr Fahrlustige ein Gepäck von größerem Gewichte mitzunehmen wünschte, so kann auch selbes um einen billigen Preis mitgenommen werden.

Eben so erhält man auch sowohl in Prag beim Jakob Chotzensky, als auch in Reichenberg beim Johann Dekert, Gelegenheiten zur noch weitern Beförderung, sowohl in das In- als Ausland um billige Preise.

Jakob Chotzensky, Johann Dekert.

Gefertigter erlaubt sich die Ehre, hierdurch zur allgemeinen Nachricht der resp. Herren Reisenden kund zu geben: daß mit 20. Mai anfangend bis Ende August l. J. alle Tage, um 3 Uhr Nachmittag, ein bequemer Stellwagen, von Liebwerda und Friedland, denselben Tag bis Reichenberg und den andern Tag von dort um 5 Uhr früh wieder zurück bis Friedland und Liebwerda, fahren wird.

An Fahrtgeld kömmt von einer Person zu entrichten:

von Liebwerda bis Friedland	=	16 Kr. C. M.
von Liebwerda bis Reichenberg	=	37 — —
von Friedland bis Reichenberg	=	27 — —

Die Aufnahme geschieht in Liebwerda beim Gefertigten, und in Friedland in der Schloßschenke.

Liebwerda, den 20. Mai 1832.

Anton Ressel, Bade-Meister und Traiteur.

Anzeige. Die göttliche Vorsicht und die seit Jahren gesammelte Erfahrung hat mein Bemühen, schief gewordenen Mädchen, durch meine Pflege, den geraden und gesunden Körper wieder zu verschaffen, stets gesegnet, und es sind wieder Mehrere völlig genesen von mir entlassen worden. Die Ueberzeugung des guten Erfolges hat stets das mir gütigst geschenkte Vertrauen belohnt. Auf's Neue können daher wieder sowohl Mädchen von 6 Jahren an, als auch erwachsene, Pflege bei mir finden. Alle weibliche Handarbeiten werden ihnen gelehrt, der andere nöthige Unterricht ertheilt und die gute Haltung des Körpers vorzüglich im Auge behalten. Meine Anforderungen entsprechen gewiß jeder Billigkeit.

Breslau, den 23. Mai 1832.

Verw. Jarnitschka,
Schmiede-Brücke Nr. 11.

Anzeige. Den verehrten Bewohnern Friedebergs und der Umgegend empfiehlt sich als approbirte Hebamme:

Caroline Stieff.

Anzeige. Gutes Seilstroh, so wie auch etwas Erbsenstroh, bietet zum Verkauf aus die Vorwerksbesitzerin

verwittwete Knobloch zu Grögersdorf.

☞ *Der so eben erschienene dritte Rechenschaftsbericht der*

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

kann bei allen Agenten derselben eingesehen werden. Mitte April d. J. war der Stand der Bank wie folgt:

Zahl der Versicherten: 3270.
Versicherte Summe: 6,152800 *Thlr.*
Reserve- und Sicherheitsfonds 305271 *Thlr.*

Versicherungen werden portofrei besorgt durch
J. G. Liebich No. 6 in Hirschberg.
F. Winkler in Landeshut.
Fr. H. Mende in Schmiedeberg.
Gebrüder Pflücker in Waldenburg.
F. W. Anderhold in Jauer.
Rathm. Wache in Frankenstein.
J. W. Tausewald in Glatz.

Nachträglich ist der Anzeige des Rechnungs-Abschlusses der Feuerversicherungsbank, im Boten No. 20, beizufügen hinter 287421 Thlr. 11 Ggr. — welcher eine Dividende von 80 % Ersparniss giebt.

☞ Anzeige und Gesuch. ☜

Mit der früheren Anzeige meiner Niederlassung als Wundarzt hiesigen Orts, wo ich mit meinem Vater seine Bruch-Kranken gemeinschaftlich behandelt, verbinde ich mit der Anzeige, daß derselbe, nach schweren Leiden, am 21. d. M., gestorben, die ganz ergebenste Bitte an ein resp. nahes und entferntes Publikum, dasjenige gütige Vertrauen, welches dasselbe ihm geschenkt, auch auf mich übergehen lassen zu wollen, indem seine Verfahrungsart bei Behandlung der Kranken stets die meine seyn und bleiben wird. Hoferichter, Wundarzt.

Warmbrunn, den 28. Mai 1832.

Kirchen-Diebstahl zu Birngrütz.

In der Nacht vom 26. bis 27. Mai c. wurden, mittelst gewaltsamen Einbruchs durch eisernes Gegitter und Fenster, aus hiesiger Kirche gestohlen: zwei kupferne, stark versilberte und vergoldete Meßkandel, mit aufgeworfenen Buchstaben A. und K.; zwei silberne Oel-Vascula; ein messingner Schlüssel mit Borte aus Silberfaden; aus dem erbrochenen Gotteskasten circa 2 Rthlr., größtentheils Kupfergeld; aus dem zerschmetterten Glasschränkchen von dem Bilde der Mutter Gottes circa 6 silberne Geldstücke, worunter 2 geöhrte kaiserliche Kronthaler und einige geöhrte Zwanzigkreuzer sich befanden. — Wer zur Entdeckung der Diebe und zur Wiedererlangung der geraubten Sachen behülflich seyn kann, erhält von Unterzeichnetem eine angemessene Belohnung.

Körner, Pfarrer.

Anzeige. Ein mit allen Zweigen der praktischen Oeconomie ganz vertrauter, so wie im Rechnungs-Fache vorzüglich erfahrner Wirthschafts-Beamter, wünscht, delicater Verhältnisse wegen, sich, wo möglich, nächste Johanni zu verändern. Dessen Zeugnisse sprechen sich so vortheilhaft für ihn aus, daß ich es für Pflicht halte, ihn zur besondern Aufmerksamkeit zu empfehlen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Wanderer für 1833.

Ausführliche Inhalts-Anzeigen von dem in Glatz erscheinenden Volks-Kalender,

„der Wanderer für das Jahr 1833,"

werden unentgeldlich bei mir ausgegeben; auch wieder Bestellungen im Kleinen und Großen darauf angenommen.

Subscribenten-Sammler erhalten die üblichen Frei-Exemplare. C. G. Schnürer in Goldberg.

Anzeige. Ich beschäftige mich, wie früher, bei meinen Pflege-Eltern mit allen Arten Reparatur an Sonn- und Regenschirmen, so wie auch mit Waschen und Ueberziehen derselben. Friederike Baumert,
verehel. Handschuhmacher Kießling;
wohnhaft auf der dunklen Burggasse Nr. 143.

☞ Es empfiehlt sich der Getreidehändler Enge in Hirschberg (Nr. 658) einem hochgeehrten Publiko mit einer wöchentlichen Gelegenheit nach Breslau, welche Sonntags von hier abgeht.

Anzeige. Ein in gutem Zustande befindlicher großer Kinder-Wagen steht zu verkaufen; wo? erfährt man bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Gesuch. Eine Wittfrau in mittlern Jahren sucht, wegen eingetretener Familien-Verhältnisse, ein Unterkommen als Wirthschafterin bei einem Herrn oder einer Dame, oder auch bei einer nicht zu großen Familie. Anständige Behandlung würde sie einem großen Gehalte vorziehen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Gesuch. - Ein gesittetes und gebildetes Mädchen, welches sich vorzüglich auf die Führung der Landwirthschaft versteht, und sich auch außerdem mit allen weiblichen Arbeiten zu beschäftigen weiß, wünscht spätestens bis Johanni ein anderweitiges Unterkommen, wobei sie vorzüglich auf eine gute Behandlung sieht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind Garnlaube Nr. 26 zwei Stuben mit Alcoven und dem nöthigen Gelaß, sowohl im Ganzen als Einzeln. Das Nähere ist beim Tapezierer Schneider zu erfahren.

Anzeige. In Nr. 37 unter der Butterlaube ist im zweiten Stock eine Stube, nebst Zubehör, zu vermiethen.

Bekanntmachung
wegen Veranstaltung einer hiesigen Gewerbe-Ausstellung.

Der Gewerbe-Verein hierselbst beabsichtiget, in der Zeit von Mitte des Monats Juli bis Mitte des Monats August dieses Jahres,

eine Ausstellung von Fabrik- und Manufaktur-Waaren, Gewerbs- und Kunst-Erzeugnissen, und Arbeiten aller Art, die hauptsächlich für gewöhnlichen Gebrauch, wie auch für Luxus-Bedürfnisse, hier und in der Umgegend verfertiget werden,

allhier zu veranstalten, und ladet alle Fabrikanten, Professionisten, Gewerbetreibenden und technischen Künstler hiesigen Orts und der Umgegend,

benanntlich Gold- und Silber-Arbeiter, Mechaniker, Uhrmacher, chirurgische, musikalische und physikalische Instrumentenmacher, Bandagisten, Büchsenmacher, Schwerdtfeger, Feilenhauer, Schmiede, Schlosser, Kupfer- und Messerschmiede, Zeug- und Sägeschmiede, Klemptner, Gelb-, Roth- und Zinngießer, Porzelan-Fabrikanten, Töpfer, Glas- und Steinschleifer, Glaser, Tischler, Drechsler, Lein- und Baumwollen-Weber, Band-Weber, Tuchmacher, Tuchscheerer, Dekatirer, Kattundrucker, Posamentirer, Seidenwirker, Strumpfwirker, Stricker, Spinner, Leder-Fabrikanten, Riemer, Sattler, Papiermacher, Buchbinder, Lithographen, Kupferdrucker, Tapezirer, Hutmacher, Kürschner, Schuh- und Handschuhmacher, Bürstenmacher, Seiler, Lackirer, Porzelan-Maler, Seifensieder, Wachszieher, Maler, Zeichner, Modellirer u. s. w.,

hiermit ein, sich diesem Unternehmen theilnehmend anzuschließen, und durch Einlieferungen von Proben ihrer Fabrikate und Arbeiten mitwirksam zu werden.

Es ist nicht dieses nur, auf neue Formen und Erfindungen oder besonders künstliche Arbeiten zu beziehen, sondern es ist damit im Allgemeinen auf alle Gattungen von Fabrikaten und Arbeiten, von den geringsten und einfachsten bis zu den feinsten und künstlichsten hingesehen, und damit steht der Zweck vor,

die Fabrikate und Arbeiten des Orts und der Umgegend auf einem Platze zu versammeln, um sie mit einem Blicke zu übersehen, sie selbst, die zum Theil in ihrer Vereinzelung unbeachtet oder unbekannt bleiben, und ihre Verfertiger kennen zu lernen, diese und den gehörigen Werth ihrer Arbeiten allgemein bekannt zu machen, den Künstlern und Gewerbetreibenden die Gelegenheit zu geben, neue Muster, Vortheile, Verbesserungen und die Geschicklichkeiten Anderer kennen zu lernen, ihre durch Güte, Tüchtigkeit, Zweckmäßigkeit, gefälliges Aeußere und billige Preise sich empfehlende Waaren und Arbeiten zu allgemeinerer Bekanntschaft zu bringen, mit einander in Wetteifer zu treten, das Vorhandenseyn von Waaren, Apparaten, Werkzeugen und sonstigen technischen, so wie Kunstgegenständen, die oft nur anderwärts gesucht werden, darzulegen und sich so mehr Absatz zu verschaffen.

Allen auszustellenden Waaren ist ein Zettel mit dem Namen des Verfertigers und der Angabe, wo derselbe wohnhaft ist, beizufügen, darauf auch, wenn der Einlieferer sie zum Verkauf überlassen will, der bestimmte Preis der Waare zu bemerken.

Der Ausstellungs-Ort ist im ehemaligen Resourcen-Konzert-Saale, eine Treppe hoch, in dem Hause des Coffetier Hornig in der Butter-Gasse, und werden daselbst die einzuliefernden Gegenstände von dem Aufseher der Ausstellung

in den Tagen vom 4. bis 11. Juli, und zwar des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

in Empfang genommen und von diesem darüber den Einlieferern gedruckte Bescheinigungen gegeben werden.

Von den Einlieferern ist in keiner Art weder bei der Einlieferung, noch bei der Abholung, auch nicht von dem Verkaufe etwas zu bezahlen.

Ueber die eingelieferten Gegenstände wird ein Verzeichniß gedruckt ausgegeben werden, deshalb wollen Diejenigen, welche Einlieferungen zu machen gesonnen sind, um so mehr damit in den angesagten Tagen sich beeilen, um zur Aufnahme in das Verzeichniß zurecht zu kommen.

Die Tage der Ausstellung werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 28. Mai 1832.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins: Müller, Ender, Liebich.

Auction. Im Auftrage der Frau v. Rothkirch werden die Unterzeichneten den 13. Juni c., in dem herrschaftlichen Schlosse zu Berthelsdorf, von früh 9 Uhr an, verschiedenes Meublement und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Orts-Gerichte.
Berthelsdorf, den 22. Mai 1832.

Guts-Verkauf. Ein in der schönsten Gegend des Hirschberger Gebirgsthales liegendes Freigut, welches 1/2 Stunde von Warmbrunn, 3/4 Stunden von Hermsdorf unt. K. und 1 Stunde von der Kreisstadt Hirschberg entfernt ist, steht aus freier Hand, unter sehr annehmbaren Bedingungen, zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man in der Expedition des Boten.

Anzeige. Daß bei der Kalkbrennerei zu Ober-Kauffung, Griger-Ofen genannt, der Preis des Acker-Kalkes von 11 Sgr. 9 Pf. per Scheffel alt Maaß, auf 10 Sgr. 3 Pf. ermäßiget worden, zeigt den resp. Abnehmern hiermit an:
Franz.

Anzeige. Ein Esel und eine Eselin werden zum Kauf gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Meiner schon früher mehrmalen gethanen Bitte gemäß, ersuche höflichst, auf meinen Namen nichts zu borgen, auch ohne Geld nichts verabfolgen zu lassen, und das Unangenehme, von mir keine Zahlung fordern zu können, sich zu ersparen. Johann Christian Gottlieb Geier.
Hirschberg, den 21. Mai 1832.

Kalender-Anzeige. Bei dem Buchbinder Päpke jun. in Hirschberg ist das Inhalts-Verzeichniß zu dem Allgemeinen Schlesischen Volks-Kalender: „der Wanderer für das Jahr 1833," unentgeldlich zu haben, und wird vorläufig Subscription darauf angenommen.

Anzeige. Ein junger Mensch, der geneigt ist, die Kupferschmied-Profession, gegen ein zuvor übereingekommenes Lehrgeld, erlernen zu wollen, verwende sich an den Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Anzeige. Ein nicht mehr militärpflichtiger Schäfer kann bei einer kleinen Heerde ein Unterkommen finden; wo? sagt die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. Mai 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	143 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	152	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—27 2/3
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 5/6	—
Berlin	à Vista	99 5/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101 1/2	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	104 2/3	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 11/12	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/6	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 5/12	—
Ditto ditto	500 R.	106	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	83 1/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	55 2/3	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. Mai 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	4	—	1	21	—	1	20	—	1	7	—	—	20	—	1	20	—
Mittler . .	1	27	—	1	16	—	1	13	—	1	4	—	—	18	—	1	10	—
Niedrigster	1	32	—	1	10	—	1	7	—	1	1	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 26. Mai 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	27	—	1	18	—	1	20	—	1	6	—	—	21	—
Mittler . .	1	24	—	1	13	—	1	14	—	1	4	—	—	19	—
Niedrigster	1	21	—	1	8	—	1	9	—	1	2	—	—	17	—
Löwenberg, den 14. Mai 1832. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	23	—	1	15	—	1	5	—	—	20	—